



The Wirtschaftswunder

The Wirtschaftswunder

28. Juli 2023
CD / LP / digital



The Wirtschaftswunder sind europäische Post-Punk-Geschichte. Gegründet 1980 in Limburg, bestand die Band aus dem in Tschechien geborenen Tom Dokoupil, dem kanadischen Keyboarder Mark Pfurtscheller, dem deutschen Schlagzeuger Jürgen Beuth (den wir auch von "Die Radierer" kennen) und dem italienischen Sänger Angelo Galizia.

Nach ihrem DIY-Meilenstein "Salmobray", wurde die Band von der Polydor unter Vertrag genommen. Das erfolgsverwöhnte Label plante aus The Wirtschaftswunder einen weiteren, erfolgreichen NDW-Act zu machen. Doch die neuen und präziseren Aufnahmemöglichkeiten förderten lediglich zu Tage, was die Essenz dieser Band war. Ja, das selbstbetitelte Album wurde ein finanzieller Flop, jedoch künstlerisch ein immenser Erfolg. Eine der merkwürdigsten und zugleich wunderbarsten Major Debüts aller Zeiten.

„The Wirtschaftswunder“ ist bereits die zweite LP, heißt aber wie ein Debüt, was wohl bedeuten soll, dass The Wirtschaftswunder endlich bei sich selbst angekommen sind. Sie haben einen Gruppensound entwickelt, der etwas vollkommen anderes ist als bloß die Summe seiner Teile (wie noch auf dem Debüt „Salmobray“). The Wirtschaftswunder sind eine Funkband geworden, die allerdings keine Anstalten machen, Funk zu spielen.

Die Platte war ihr Majorlabel-Debüt und ist bei der Polydor erschienen, die ihnen keine Vorgaben gemacht zu haben scheint. Potentielle NDW-Hits enthielt sie nicht und sie warf auch nur eine Single ab: „Der große Mafioso“. Vom berühmten Erfolgsdruck blieben The Wirtschaftswunder wohl unbehelligt, vielleicht weil sich andere Label-Acts wie Hubert Kah und Frl. Menke bereits um neugewelltes Hitparadenmaterial kümmerten.

Die Schummrigkeit und Verschwommenheit, die zeitgenössische Do-It-Yourself-Produktionen auszeichnete, war dank Majorlabelproduktion einer grellen Überschärfe gewichen. In ihrem Licht wirkt „The Wirtschaftswunder“ noch seltsamer als das noch in einem landläufigen Sinne originelle und verspielte Debüt. Sie ist wohl die verwegenste Platte, die sich die deutsche Plattenindustrie abseits von Ernster Musik je erlaubt hat.

Veröffentlicht wurde sie Anfang 1982 gewissermaßen kommentarlos und wirkte vielleicht gerade deswegen wie ein Statement. Sie war eine künstlerische Darstellung von Popmusik, der diverse Verfremdungseffekte eine merkwürdige Präzision verliehen. Und am besten lässt sich „The Wirtschaftswunder“ wohl mit Begriffen wie Perspektive und Ausdrucksstärke beschreiben. Gestus, Duktus und vor allem der „Soundauftrag“ erinnern an die Malerei der Jungen Wilden, genauer: an jenen Teil der Bewegung, der sich in der Künstlergruppe Mühlheimer Freiheit zusammengeschlossen hatte, und das nicht nur weil Tom Dokoupil der Bruder von Jiří Georg Dokoupil ist und 1981 gemeinsam mit Walter Dahn eine Platte unter dem Namen Die Partei aufgenommen hat.

Anders als für die Berliner Variante der Jungen Wilden war für die Mitglieder der Mühlheimer Freiheit das „Wilde“ nichts Ursprüngliches, das wieder freigelegt werden musste, sondern selbst nur Zivilisationsprodukt: eine kulturhistorisch überlieferte Vorstellung, der nicht auf den Leim gegangen werden sollte, deren Effekte aber angezapft und genutzt werden konnten. Was das heißt, lässt sich exemplarisch an der Gastarbeiter-(Selbst-)Darstellung des Wirtschaftswunder-Sängers Angelo Galizia zeigen, die stets zu gleichen Teilen Klischee und unberechenbar ist. Seine Texte wirken manchmal wie außer Kontrolle geratene Sprachkurse (vgl. „Erste Hilfe“).

Die Kunst der Jungen Wilden ist aus der obsessiven Beschäftigung mit Popmusik entstanden. Ihre Bilder verhalten sich zu ihrem Gegenstand häufig wie Popsongs. Dieses Prinzip wird von The Wirtschaftswunder zurückübertragen. Ihre Musik imitiert bildende Kunst, die Popmusik imitiert. Das schlägt sich dann auch in einer performanceartigen Bandkörper-Spannung nieder, wie die bei YouTube konservierten Auftritte zeigen. Mark Pfurtscheller schlüpft dabei am Konzertflügel gerne in die Rolle des Abstrakten Expressionisten vor der Leinwand, was einen interessanten Kontrast zu seinem konzentriert-reduzierten Spiel bildet.

Bereits die allerersten Wirtschaftswunder-Aufnahmen waren (wenn auch noch etwas grobschlächtige) Darstellungen von New-Wave-Musik. Erschienen sind sie auf dem „Non Dom-Sampler“, einer Art Gruppenausstellung der Limburger Szene, die zusätzlich noch erste Arbeiten der Radierer (die Zweitband des Wirtschaftswunder-Drummers Jürgen Beuth, die auf vergleichbare Weise mit Mitteln des Comics arbeitete) und von Siluetes 61 (Tom Dokoupils Soloprojekt, das sich mit dem Prinzip der Collage beschäftigt) zeigte.

Dass Popmusik bildende Kunst und bildende Kunst Popmusik sein kann, war zwischen 1979 und 1983 eine revolutionäre Idee (mit David Thomas von Pere Ubu als Che-Guevara-Poster). Die Grenzüberschreitungen, die sie nach sich zog, hatten nur noch wenig mit dem Break-On-Through gemein, das sich die Woodstock-Generation auf die Fahne geschrieben hatte. Jenseits der Grenze lag längst nicht mehr die berühmte „Other side“. Hier begann lediglich ein neues Territorium, das anderen Regeln und Gesetzmäßigkeiten folgte, die dann auf „The Wirtschaftswunder“ erkundet wurden, wodurch die Platte noch heute viel entgrenzender klingt als alles, was esoterische Literatur und LSD zu bieten haben.

Frank Apunkt Schneider

Tracklist

1. Mutter und Vater
2. Kopfgeldjäger
3. Mach dir das Leben schön
4. Rate mal
5. Tapetto Magico
6. La Belle et Lla Bête
7. Erste Hilfe
8. Der große Mafioso
9. Madame X
10. Junge Leute
11. Wildes Tier
12. Die Parade
13. Das weisse Pferd
14. Big Men
15. Zuviel



TR528

CD 234052 / 4015698763010
LP 234051 / 4015698671131

Promotion

Steffi Hegenberg, +49(0)40-88166664,
steffi@tapeterecords.de
<https://www.tapeterecords.de/artists/the-wirtschaftswunder>